

Die St. Petri-Kirche zu Riga und ihre Orgel

Die St. Petri-Kirche im Herzen der Altstadt von Riga ist eine der ältesten und größten Kirchen des Baltikums, mit dem höchsten Kirchturm Lettlands, und zugleich ein Beispiel großer gotischer Backsteinkirchen im Ostseeraum. In ihrer heutigen Form wurde sie nach Entwürfen des Rostocker Baumeisters Johann Ruhmenschottel im 15. Jahrhundert als hohe dreischiffige Backsteinbasilika mit einem die Apsis umgebenden Kranz von fünf Kapellen nach dem Vorbild der St. Marienkirche in Rostock erbaut. Seit ihrem Wiederaufbau ist sie ein eingetragenes Denkmal innerhalb des unter UNESCO-Schutz stehenden Ensembles der Rigaer Altstadt. Die Kirche ist, nicht zuletzt wegen des Turmaufzugs zum weitreichenden Rundblick, eine große Touristenattraktion.

Bei der Zerstörung durch die von kriegerischen Handlungen ausgelöste Brandkatastrophe am 29. Juni 1941 stürzte auch der Turm ein. Bis 1984 waren der Turm und die Kirche (weitgehend als Gebäude ohne sakralen Charakter) wiederaufgebaut – ohne Orgel, ohne Kirchenglocken, ohne Altar und Kanzel sowie ohne die früher prächtigen Glasfenster. Als „eigentümerlose Immobilie“ befindet sich die Kirche seit dem Wiederaufbau in der Verwaltung durch eine städtische „Kulturvereinigung“.

In Riga, der alten Hansestadt und Hauptstadt Lettlands, hat also die St. Petri-Kirche, die Reformationskirche der Stadt, nationales Denkmal und Symbol deutsch-lettischer Gemeinsamkeit, bis heute eine leere Orgelempore – ein Zustand, der im Februar 2017 auch Bundespräsident Joachim Gauck traurig stimmte, dem bei seiner letzten amtlichen Auslandsreise das Projekt an Ort und Stelle vorgestellt werden konnte. Vorher hatte er zusammen mit seinem lettischen Amtskollegen Vējonis den Kirchenvorplatz in „Reformationsplatz“ umbenannt und in der Kirche eine Gedenktafel enthüllt, die an den Beginn der Reformation in Riga 1522 erinnert. Im nächsten Jahr werden also „500 Jahre Reformation in Riga“ begangen werden.

Engagierte Deutsche und Letten wollen dafür sorgen, dass die Orgelempore nicht länger leer bleibt. Mit einer Rekonstruktion, einer neuen Orgel nach dem historischem Vorbild der ursprünglichen Orgel des deutschen Orgelbauers Gottfried Kloosen (1734), bekommt Riga wieder das große barocke Gegenstück zur berühmten romanischen Orgel im Dom – eine „Bach-Orgel“ (Johann Gottfried Mithel, der letzte Bachschüler war von 1767 bis zu seinem Tode 1788, also über 20 Jahre, Organist der Petri-Kirche). Wenn die UNESCO 2017 „Deutsche Orgelbaukunst und deutsche Orgelmusik“ eingeschrieben hat in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit, so betrifft das natürlich auch Riga.



*Der Turm der Petrikirche in Riga
— Sinnbild für den äußeren Zusammenbruch
unserer Geschichte in den baltischen Ländern*

In den letzten Jahren hat die deutsch-lettische Orgel-Stiftung Petri-Kirche Riga eine Orgel-Fachkommission eingerichtet, durch den renommierten Rigaer Architekten Peteris Blums das von den städtischen Behörden geforderte bautechnische Gutachten fertigen lassen und durch ein „Interessenbekundungsverfahren“ unter kompetenten deutschen und ausländischen Werkstät-

ten den Dresdener Orgelbauer Kristian Wegscheider für die Realisierung des Baues ausgewählt. Die im Juni 1989 in Dresden gegründete Restaurierungswerkstatt für Orgeln hat in den über 30 Jahren ihres Bestehens mehr als 110 Orgeln restauriert, rekonstruiert oder ganz neu gebaut. Mit seinen 18 Mitarbeitern widmet sich Kristian Wegscheider mit Vorliebe der Rekonstruktion barocker Orgeln aus der Zeit zwischen 1650 und 1780. Bezüglich des Äußeren der Orgel wurde der Rat des renommierten lettischen Barockfachmanns Dr. Imants Lancmanis eingeholt.

Der zur Unterstützung der Stiftung in Deutschland gegründete Förderverein Orgel Petri-Kirche Riga e. V. war gleichfalls sehr aktiv: Aufnahme neuer Mitglieder, Öffentlichkeitsarbeit, erfolgreiche Benefizkonzerte in der Nikolai-Kirche Berlin-Spandau, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und der Französischen Friedrichstadt-Kirche, Auftritte beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und beim Berliner Fest der Kirchen, Fotokalender 2019 („Riga, seine Kirchen und Orgeln“), Spendenaktionen, Gewinnen von Orgelpfeifenpaten.

Doch ist aussichtsreicher Fortgang des Projekts auch von dem Gesetzgebungsverfahren im lettischen Parlament abhängig, das zur Rückübertragung der Kirche an die Deutsche Evangelisch-Lutherische St. Petri-Gemeinde führen soll, um die bisher eigentümerlose Kirche wieder in die Hände ihres verantwortungsvollen Besitzers zu geben. Damit wird der Zustand von vor der Okkupation 1940 wiederhergestellt. Als wichtige Voraussetzung wurde die Kirchengemeinschaft zwischen der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (LELK) und der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland (DELKL) erneuert. Die DELKL ist jetzt eine autonome Abteilung der LELK und zugleich Auslandsgemeinde der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), welche die Pfarrer entsendet.

Die St. Petri-Kirche hat von jeher einen hohen Stellenwert für die gesellschaftliche, nicht nur kirchliche Entwicklung in ganz Europa und auch

Bedeutung für die lutherischen Kirchen weltweit. Im Lichte der gemeinsamen Geschichte und auch Verantwortung für die lettisch-deutsche Vergangenheit hat die Petri-Kirche das Potential, Symbol einer gemeinsamen Zukunft zu werden.

Das Gesetzgebungsverfahren war durch verschiedene Umstände ins Stocken geraten, und zur Zeit herrscht auch in Lettland Corona-Krisenzustand. Die Deutsche St. Petri-Gemeinde hat ein umfangreiches Konzept für Verwaltung, finanziellen Unterhalt und kulturelle Funktion der St. Petri-Kirche nach der Eigentumsrückübertragung erarbeitet und in den letzten Jahren bereits ein professionelles Team für die Übernahme dieser Verantwortung gebildet. Die EKD hat tatkräftige, auch finanzielle, Unterstützung zugesagt. Klar ist, dass die deutsche Gemeinde die Kirche verantwortlich und effizient verwalten, finanziell und baulich unterhalten sowie ins kulturelle und musikalische Leben Rigas integrieren wird. Auch werden künftig die beträchtlichen Einnahmen (insbesondere vom Turmaufzug) dem Unterhalt der Kirche zugute kommen.

Nach Verabschiedung des Petri-Kirchen-Gesetzes kann man zuversichtlich sein für das Gewinnen starker Unterstützung und den baldigen Beginn des Orgelbaus. Das Jahr 2021, in dem der Deutsche Musikrat die Orgel zum „Instrument des Jahres“ bestimmt hat, ist dafür sehr geeignet. Der Förderverein ist in engem Kontakt mit der deutschen Gemeinde, die in Zusammenarbeit mit vielen Rigaer Kulturakteuren ein Konzept dafür entwickelt, wie die Petri-Kirche neben ihrer sakralen und gemeindlichen Funktion als veritable „Kulturkirche“ – dann wieder mit ihrer Orgel – das Kultur- und Musikleben Rigas bereichern wird. „Wenn die Petri-Kirche ihre Stimme wiederhat“, sagte Peteris Blums, „dann ist für die Rigaer Altstadt der Zweite Weltkrieg endgültig zu Ende.“

*Dr. Klaus Wittmann**

Vorsitzender des Fördervereins Orgel Petri-Kirche Riga e. V. und 2. Vorstandsvorsitzender der Orgel-Stiftung Petri-Kirche Riga



Entwurf der Orgelwerkstatt Kristian Wegscheider.

Die Stiftung, die sich aus deutschen und lettischen Mitgliedern zusammensetzt, wurde 2011 gegründet, um die musikalische Tradition der Barockmusik zu erhalten und zu pflegen.

Neben der Orgel-Rekonstruktion strebt die Stiftung die internationale Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch mit Experten des Orgelbaus sowie mit Organisten, weiteren Musikern und interessierten Förderern des Projektes an.

Der deutsche Förderverein hat als einzigen Satzungszweck die Unterstützung der Rigaer Stiftung bei ihrem Vorhaben.

Förderern werden Unterlagen wie z. B. Satzung, amtliche Bestätigungen und Jahresberichte auf Anfrage zugesandt. Für Spenden und Orgelpfeifen-Patenschaften werden Zuwendungsbestätigungen ausgestellt. Stiftung und Verein sind gemeinnützig. Zu den Einzelheiten siehe die Website: www.orgel-petrikirche-riga.de.

* Ein Vorfahre von Dr. Wittmann war Adam Hinrich Schwartz, Rigas Bürgermeister 1740-1762. Dieser war zuvor Ratsherr und hat als solcher 1734 sicher der Einweihung der Kloosen-Organ beigewohnt.

JOACHIM GAUCK

BUNDESPRÄSIDENT 2012-2017



Joachim Gauck, Bundespräsident a.D. Berlin, Okt. 2016

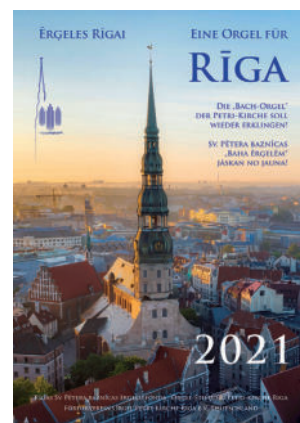
Meine letzte Auslandsreise als Bundespräsident führte mich im Februar 2017 in die prächtige alte Hansestadt Riga, die Hauptstadt Lettlands. Dort begann die Reformation bereits 1522, fünf Jahre nach Luthers Thesenanschlag.

Vor der Petri-Kirche, der Reformationskirche Rigas, führte ich mit meinem lettischen Amtskollegen, Raimonds Vējonis, die Umbenennung des Kirchenvorplatzes in „Reformationsplatz“ durch. Nach der Enthüllung einer Gedenktafel in der Kirche gedachten wir gemeinsam der äußerst bewegten und bewegenden lettisch-deutschen Geschichte. Eine traurige Folge der Geschichte ist noch heute zu sehen: die Orgelempore der Petri-Kirche ist seit dem Zweiten Weltkrieg leer.

Mit Freude habe ich erfahren, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Lettland und Deutschland, zusammengeschlossen in einer Stiftung und unterstützt von einem Förderverein, die Rekonstruktion der barocken Kloosen-Organ von 1734 anstreben.

Dieses Engagement, das für mich ein schönes Zeichen der gewachsenen Verbundenheit zwischen unseren Ländern ist, verdient unsere Unterstützung, und ich wünsche dem Projekt großzügige Spender sowohl in Deutschland als auch in Lettland.

Joachim Gauck



Für 2021 ist wieder ein Fotokalender gestaltet worden, der attraktiv ist für Interessierte am Baltikum, besonders Riga, und an Orgeln. (2021 hat der Deutsche Musikrat die Orgel zum „Instrument des Jahres“ erkoren.) Restexemplare sind noch erhältlich. Bestellanschrift: Förderverein Orgel Petri-Kirche Riga e.V., c/o Dr. Klaus Wittmann, Hauptstraße 85, 12159 Berlin, E-Mail: foerderverein@orgel-petrikirche-riga.de